

Ab 7. September 2019

## Start der 5. Runde der KAOS – Wochenendakademie

Kinder möchten die Welt erkunden, ihre Leidenschaften entdecken, um so gestärkt und mit Selbstvertrauen in die Zukunft zu gehen. Wichtig sind dabei Menschen, die sie dabei begleiten, die Vorbilder sein können und Mut machen. Manchmal sind Familien aus verschiedensten Gründen bei dieser Aufgabe auf Hilfe angewiesen, hier möchte die Kulturwerkstatt KAOS mit ihrem Projekt KAOS-Wochenendakademie einen Beitrag leisten.

Jeden Samstag (10-13 Uhr) trifft die Gruppe einen Gast, der die Kinder mitnimmt auf eine Entdeckungsreise zu seinem beruflichen Weg und natürlich zu seinem Beruf. Im Mittelpunkt steht das Ausprobieren und Machen, das Erkunden und Erleben. Es gilt u. a. herauszufinden, wie man ein Haus baut oder einen Film dreht, welche Muskeln man braucht, um auf Bäume zu klettern, oder welches Stoffgemisch am lautesten knallt. Es geht ums Ausprobieren, Entdecken, Machen und darum, Spaß zu haben. Die Teilnahme ist komplett kostenlos.

### Wer kann mitmachen:

- Kinder der 5. und 6. Klasse, die im ESF-Fördergebiet „Leipziger Westen“ wohnen
- Die Familien sollen mit eingebunden werden, einige Treffen mit Eltern/Erziehungsberechtigten sind vorgesehen.



Kinder der KAOS – Wochenendakademie zu Besuch beim Pyrotechniker.

Foto: Kulturwerkstatt KAOS, F. Blum

### Termine:

- Start 5. Durchgang am 7. 9. 2019, letzter Termin voraussichtlich am 25. 01. 2020
- immer samstags von 10–13 Uhr, nicht in den Ferien und an verlängerten Wochenenden
- Start des 6. Durchgangs im März 2020

Ort: Kulturwerkstatt KAOS, Wasserstraße 18, Lindenau (gelegentlich Termine an anderen Orten; dort wird gemeinsam hingefahren).

Anmeldung: Friederike Blum  
akademie@kaos-leipzig.de | Telefon: 0341 | 4803841 | akademie.kaos-leipzig.de

Einer der bekanntesten Designstühle des 20. Jahrhunderts ist sicher der rotblaue Stuhl von Gerrit Thomas Rietveld (1888 – 1964). Rietveld war ein niederländischer Schreiner, Architekt und Designer. Er war Mitglied der Künstlergruppe De Stijl, die auch die Zeitschrift für Bildende Kunst gleichen Namens herausgab, die von 1917 bis 1932 erschien. Rietvelds Werke zeichnen sich durch strenge Geometrie sowie durch die Beschränkung der Farbpalette auf die Primärfarben Gelb, Rot und Blau aus. Auf diese Weise versuchte Rietveld Kunst, Design und Architektur zu vereinigen, was eine völlig neue und bahnbrechende Ästhetik hervorbrachte.

Die Grundform des rotblauen Stuhls entwickelte Rietveld im Jahre 1917/18. Das erste

## Der rotblaue Stuhl

Exemplar hatte noch Seitenteile unter den Armlehnen und war ohne farbige Bemalung. Erst 1923 bekam der Stuhl seine charakteristische und weltberühmte Farbgebung in Rot, Blau, Gelb und Schwarz. Doch auch danach experimentierte Rietveld weiter mit verschiedenen Farbkonzepten oder farblosen Varianten. Die Unterkonstruktion des Stuhls ist aus 13 Vierkanthölzern und zwei Brettern aus Buche aufgebaut. Sitzfläche und Rückenlehne bestehen aus Schichtholz. Diese Teile lassen sich maschinell sehr leicht produzieren. So wird eine Fertigung im industriellen Maßstab sehr erleichtert. Die einzelnen Teile sind mit Holzdübeln verleimt. Mit der stren-



gen Geometrie und der offenen Struktur versuchte Rietveld Form-Raum-Probleme zu lösen und Innenraum spürbar zu machen.

Der rotblaue Stuhl machte Rietveld berühmt. So wurde dieser Stuhl im Jahr seines Todes posthum auf der documenta III 1964 in Kassel in der Abteilung Industrial Design ausgestellt.

2019 wird in jedem Ortsblatt ein Stuhl vorgestellt, der Designgeschichte geschrieben hat. Parallel dazu wird der jeweilige Stuhl in einem Schaufenster im Stadtteilbüro Leipziger Westen (Karl-Heine-Straße 54) in einer kleinen Präsentation ausgestellt.

16. bis 22. September 2019

## Europäische Mobilitätswoche im Leipziger Westen

Seit 2002 bietet die Europäische Mobilitätswoche Kommunen aus ganz Europa die Möglichkeit, ihren Bürger\*innen die Bandbreite nachhaltiger Mobilität vor Ort näher zu bringen. Jedes Jahr, immer vom 16. bis zum 22. September, werden im Rahmen dieser Kampagne der Europäischen Kommission innovative Verkehrslösungen ausprobiert oder mit kreativen Ideen für eine nachhaltige Mobilität in den Kommunen geworben.

Die Europäische Mobilitätswoche steht in jedem Jahr unter einem anderen Motto – 2019 widmet sie sich dem Thema aktive Mobilität und insbesondere dem Fußverkehr. Zu Fuß gehen ist die natürlichste Form der Fortbewegung. Und gerade in Kommunen spielt der Fußverkehr eine wichtige Rolle, da viele Wege so kurz sind, dass sie einfach zu Fuß bewältigt werden können. Fußverkehr sorgt für

lebendige Innenstädte, fördert die Gesundheit, ist gut für die Umwelt und lokale Wirtschaft und leistet außerdem einen Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit. Die Stadt Leipzig beteiligt sich unter dem Motto „Auf die Schlippe, fertig, los!“.

Das Stadtumbaumanagement Leipziger Westen hat ein eigenes kleines Programm im und um das Stadtteilbüro in der Karl-Heine-Straße 54 auf die Beine gestellt:

- **11. September, 17 Uhr, Stadtteilbüro:** Eine Veranstaltung zusammen mit dem Verkehrsclub Deutschland VCD, bei der sich Wohnungsmarktakteure sowie interessierte Mieter\*innen über „Wege zum fußgänger- und radfahrerfreundlichen Vermieter“ informieren können.

# EUROPÄISCHE MOBILITÄTS WOCHE

16-22 SEPTEMBER

- **17. September, Start 10 Uhr, Henriettenpark:** Stadtspaziergang „Zu Fuß zur Arbeit“, bei dem das Stadtumbaumanagement über die Industriegeschichte des Stadtteils berichtet und der jobpoint basic heutige Arbeitgeber im Leipziger Westen vorstellt.

- **19. September, 13–18 Uhr, vor dem Stadtteilbüro:** Siebdruckaktion „Druck Deinen eigenen Stadtplan“ des Künstlers Mauricio Vivas, bei der jede\*r eingeladen ist, sich eine Fußgängerkarte des Leipziger Westens zu drucken.

- **21. September, 14 Uhr, Buchhandlung Seitenblick, Lindener Markt:** Literarischer Stadtspaziergang – Ansgar Weber und Roland Beer führen die Teilnehmenden zu Orten der Lindener Literaturschichte.

- **16. bis 22. September, Stadtteilbüro:** Eine Ausstellung über die Preisträger 2017 des „Flâneur d'Or“, einem Schweizer Preis, der alle drei Jahre für vorbildhafte Fußgängerinfrastruktur vergeben wird. Der Künstler Robert Haussner wird eine Objektinstallation zum Thema Fußverkehr in einem der Schaufenster des Stadtteilbüros zeigen. Und in einem anderen Schaufenster wird immer von 19 bis 23 Uhr der Film „Zu Fuß durch Tokio-Shibuya bei Nacht“ gezeigt.



**Gesamtstädtische Programm unter:**  
[www.leipzig.de/emw](http://www.leipzig.de/emw)

## Umfrage zeigt Probleme beim Fuß- und Radverkehr im Leipziger Westen

Viele Menschen im Leipziger Westen gehen täglich zu Fuß oder nutzen ihr Fahrrad. Das Stadtumbaumanagement war neugierig, wie die Bürger\*innen die vorhandenen Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr einschätzen. Deshalb führte es während des Straßenfests Bohei & TamTam am 22. Juni 2019 auf der Karl-Heine-Straße eine Umfrage durch, um zu erfahren, was in der Quartiersmobilität bereits gut funktioniert und was noch zu verbessern ist. Im Ergebnis haben etwa 80 Bürger\*innen ihre Meinung mitgeteilt. Das Stadtumbaumanagement dankt diesen noch einmal ganz herzlich!

Der Rad- und Fußweg am Karl-Heine-Kanal ist für viele eine wunderbare Route. Leider war das eine der wenigen durchweg positiven Wahrnehmungen. Hauptsächlich wurden Probleme und gefährliche Stellen für den Fahrrad- und Fußverkehr genannt: Zu wenig Parkmöglichkeiten für Fahrräder, Straßenschäden, zu wenig sichere Querungsmöglichkeiten, unzureichende Ausschilderungen, abrupt endende Fahrradwege sowie parkende Fahrzeuge auf Geh- und Fahrradwegen. All diese Defizite



Am Stand des Stadtumbaumanagements konnte man seine Meinung zum Fuß- und Radverkehr im Leipziger Westen loswerden.

Foto: Elisabeth Hahn

mindern die Mobilitätsqualität für Fahrradfahrer\*innen und Fußgänger\*innen und gefährden ihre Sicherheit.

Besonders häufig wurde die Zschochersche Straße und vor allem auch die Zschochersche Straße auf Höhe Felsenkeller und Georg-Maurer-Bibliothek als Problemstelle benannt. Die gemeinsame Nutzung der Straße durch Fahrradfahrer\*innen, Fußgänger\*innen, Autofahrer\*innen sowie der Straßenbahn ist kaum konfliktfrei möglich. Zudem sei für Personen

mit Kinderwagen oder körperlich eingeschränkte Personen ein Vorbeikommen an der Haltestelle Felsenkeller in stadtauswärtiger Richtung nur schwer möglich.

Neben diesem Beispiel wurden noch viele weitere Stellen im Leipziger Westen mit konkretem Verbesserungsbedarf genannt.

Außerdem gab es mehrfach den Wunsch nach der Anlage von mehr Fahrradstraßen, mehr und breiteren Fuß- und Radwegen sowie autofreien Zonen. Jedes Mal, wenn eine Straße geplant werde,

solle zudem der Rad- und Fußverkehr möglichst gleich und ausreichend mitgedacht werden. Auch eine Neuauflage der Fahrradkarte für ganz Leipzig wurde öfters angeregt. Alles in allem zeigte sich, dass die Bürger\*innen bei den Bedingungen für den Fuß- und Radverkehr im Leipziger Westen noch viel Luft nach oben sehen.

Das Stadtumbaumanagement plant eine weitere Umfrage in Kleinzschocher. Natürlich können sich Bürger\*innen im Leipziger Westen jederzeit mit ihren Anregungen zum Thema an das Stadtumbaumanagement wenden:

[kontakt@leipzigerwesten.de](mailto:kontakt@leipzigerwesten.de)

Die Ergebnisse werden an den Fußverkehrsverantwortlichen und den Radverkehrsbeauftragten der Stadt Leipzig weitergeleitet.

### Stadtradeln

Vom 30. August bis zum 19. September sind die Leipzigerinnen und Leipziger wieder zum Stadtradeln aufgerufen.

Auftakt ist die traditionelle Leipziger Radnacht am 30. August. Los geht's um 19 Uhr am Springbrunnen im Clara-Zetkin-Park.

## Hubert Ritter prägt Leipzig bis heute



55. Volksschule (heute: 55. Oberschule), Ratzelstraße 26.

Nur sechs Jahre - von 1924 bis 1930 - war Hubert Ritter (1886-1967) Stadtbaurat der Stadt Leipzig. Umso verblüffender ist es, was und wie viel unter seiner Leitung und nach seinen Plänen in Leipzig gebaut und umgesetzt wurde.

Als Vertreter der modernen Architektur hat er viele stadtbildprägende Gebäude gebaut: den „Kohlrabizirkus“, das im Krieg zerstörte Planetarium am Zoo sowie mehrere Schulen und Krankenhäuser wie beispielsweise das St. Elisabeth in Connewitz. Mit solch spektakulären Siedlungen wie dem „Rundling“ in Löbnitz oder der Bebauung in der Fara-

daystraße hat Ritter auch starke städtebauliche Akzente gesetzt. Und sein Generalbebauungsplan von 1929 half, der damals eher unkontrollierten Entwicklung der Stadt einen Rahmen zu setzen. Der



Wohnblock Zschochersche Straße, zwischen Siemens- und Limburger Straße.

## Gemeinschaftliche Wohnräume in der Klingestraße 10

„Gemeinschaftliches Wohnen und Neubau-Projekt? Na, dann habt ihr euch ja was vorgenommen!“

So etwas hört die Gruppe um das Neubau-Projekt Klinge10 oft. Und warum tun sie sich diesen Stress an? Weil sie daran glauben, dass es auch anders geht, als in anonymen Mietshäusern zu wohnen. Und weil sich in Leipzig die Wohnungssituation so zugespitzt hat, dass es schier unmöglich ist, ein Haus für viele Menschen zu stabilen Preisen zu mieten oder für angemessenes Geld zu erwerben. Da kam Mitte 2017 das Vergabeverfahren der Stadt Leipzig für das unbebaute Grundstück Klingestraße 10 wie gerufen. In kurzer Zeit fand sich eine Baugruppe zusammen, die ein

Konzept erarbeitete, das die Jury überzeugte.

Seit dem hat sich viel getan: Ideen, die im Konzept noch schwammig formuliert waren, wurden Schritt für Schritt präzisiert. Dabei ist vieles Neuland. Die Idee der „Cluster-Wohnungen“ mit zentralen und großen Gemeinschaftsflächen zum Beispiel. So können Menschen fernab von konventionellen Familienmodellen oder Wohngemeinschaften gemeinschaftlich wohnen. Leicht macht es sich die Gruppe auch nicht mit den internen Entscheidungsprozessen.



Höhere Mädchenschule (künftig Gymnasium), Karl-Heine-Straße 22b.

Plan legte fest, den historischen Stadtkern zu erhalten.

Verwaltungs- und Geschäftshäuser sollten in einem Ring entlang der Promenade rund um die Innenstadt entstehen. Dieses Konzept ist bis heute sichtbar. Auch im Leipziger Westen hat Hubert Ritter seine Spuren hinterlassen: Das Westbad am Lindenauer Markt, die gerade frisch renovierte Schule in der Ratzelstraße, den Wohnblock zwischen Siemens- und Limburger Straße sowie das Schulgebäude in der Karl-Heine-Straße, das gerade renoviert wird, um ein Gymnasium aufzunehmen.



Westbad am Lindenauer Markt, eine Station am Tag des offenen Denkmals, 8. September - siehe Seite 12. Fotos: Roland Beer

Alles im Konsens zu klären, dauert oft sehr lang, sorgt aber dafür, dass niemand bei den Entscheidungen übergangen wird. Unterstützt wird die Gruppe vom Mietshäusersyndikat, denn es soll ein Mietshaus und kein privates Wohneigentum entstehen. Derzeit sind die Baukosten mit etwa 1,6 Millionen Euro kalkuliert. Zum nötigen Eigenanteil von 20 Prozent fehlen der Baugruppe zurzeit noch etwa 200.000 Euro. Diese Summe soll über Direktkredite aus dem persönlichen Umfeld der Gruppe gedeckt werden. Als

gegengabe gibt es einen Zinssatz von bis zu 1,5 Prozent. Die Gruppe braucht aber nicht nur Geld, sie sucht auch noch Menschen, die sich auf ein soziales Bauprojekt einlassen wollen, das sicher noch zwei bis drei Jahre braucht, bis das Haus tatsächlich steht. Derzeit sind rund 220 m<sup>2</sup> frei, was Platz für etwa acht Menschen bedeutet. Bei Interesse am Mitmachen bitte melden unter: kontakt@klinge10.de | am Infostand der Baugruppe am 31. August beim Stadtteilstadtteilfest Lindenau auf dem Lindenauer Markt | am 01. September zum offenen Kennenlernen auf dem Grundstück (bitte anmelden).

Bei Interesse am Mitmachen bitte melden unter: kontakt@klinge10.de | am Infostand der Baugruppe am 31. August beim Stadtteilstadtteilfest Lindenau auf dem Lindenauer Markt | am 01. September zum offenen Kennenlernen auf dem Grundstück (bitte anmelden).

Bei Interesse am Mitmachen bitte melden unter: kontakt@klinge10.de | am Infostand der Baugruppe am 31. August beim Stadtteilstadtteilfest Lindenau auf dem Lindenauer Markt | am 01. September zum offenen Kennenlernen auf dem Grundstück (bitte anmelden).

 [www.klinge10.de](http://www.klinge10.de)  
[www.syndikat.org](http://www.syndikat.org)

## Igel gefunden – was tun?

Schon fast alltäglich geworden ist die Begegnung mit Wildtieren mitten in der Großstadt: Igel beispielsweise sind überall in Parks, Gärten und Hinterhöfen, aber gelegentlich sogar auf Straßen und Wegen anzutreffen – normalerweise in der Dämmerung und in den Nachtstunden und dabei oft sehr geräuschvoll.

Heute finden Igel in Siedlungsgebieten bessere Lebensbedingungen vor als in den Monokulturen der freien Landschaft und kommen im städtischen Umfeld so gut zurecht, dass sie in der Regel keine Hilfe durch den Menschen benötigen. Allerdings drohen ihnen auch hier Gefahren: zum Beispiel durch Rasenmäher, Laubbläser, offene Lichtschächte, schnell fahrende Autos.



Unsere stacheligen Mitbewohner sind Einzelgänger und Insektenfresser.

Anzeige

## Stellenausschreibung



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir an unseren Standorten in Paunsdorf und Grünau einen

### Mitarbeiter im Bereich Bewirtschaftung (m/w/d)

#### Ihre Aufgaben:

- Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen einschließlich Sicherung der gastronomischen Bewirtung
- Organisation und Durchführung der Objektreinigung entsprechend des Veranstaltungs- und Hygieneplanes
- Vor- und Nachbereitung des Equipments für Außenveranstaltungen inkl. der Teilnahme entsprechend des Dienstplanes

#### Ihr Profil:

- wünschenswert: gastronomische Erfahrung und PC-Kenntnisse
- Flexibilität und Gründlichkeit
- eigenverantwortliches und selbstständiges Arbeiten
- Führerschein Klasse B

#### Wir bieten:

- attraktive Arbeitszeiten
- leistungsgerechte Vergütung
- vielseitiges und verantwortungsvolles Tätigkeitsfeld

#### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: [t.schweitzer@wbg-kontakt.de](mailto:t.schweitzer@wbg-kontakt.de). Für Rückfragen steht Ihnen Frau Schweitzer unter Tel. 0341 – 26 75 306 zur Verfügung.

Wir freuen uns Sie kennenzulernen!

Igel brauchen „unordentliche“ und begrünte Freiflächen, denn sie bauen ihre Nester (in denen sie tagsüber schlafen) gerne in Laub- und Komposthaufen, Hecken oder dichte Sträucher. Dort kommen zwischen August und September auch die Igelkinder zur Welt. Im Normalfall füttern sich Alt- wie Jungtiere dann bis zum Wintereinbruch einen dicken Speckvorrat an und gehen in den Winterschlaf, sobald die Temperaturen dauerhaft um die null Grad liegen.

Im besonders heißen und trockenen Sommer 2018 allerdings hat sich gezeigt, dass deutlich mehr Tiere als in den Vorjahren Hilfe brauchen. Das Nahrungsangebot war knapp, weshalb viele Igelmütter erst spät Nachwuchs bekommen haben. Ab Frühherbst war daher eine große Zahl an zu kleinen und geschwächten Igeln unterwegs, die den Winter ohne Unterstützung nicht überstanden hätten. In Leipzig hat sich als Reaktion darauf spontan ein kleines Hilfe-Netzwerk über Facebook zusammengefunden, das seitdem vor allem zur Erstversorgung gefundener Stacheltiere berät sowie Winterschlaf- und Auswilderungsplätze vermittelt.

Was also ist zu tun, wenn Sie einen Igel finden? Sehen Sie bitte zunächst nach, ob das Tier offensichtlich krank, verletzt oder abgemagert ist. Ein Anzeichen dafür ist, wenn er sich nicht einrollt oder auf der Seite liegt. Aufmerksamkeit ist immer erforderlich, wenn ein Igel tagsüber aktiv aufgefunden wird – dann sucht er entweder verzweifelt Futter oder wurde aus seinem Unterschlupf vertrieben. Wenn er „nur“ hungrig ist, können Sie ihn beispielsweise mit Katzen-Nassfutter oder Rührei füttern, jedoch kein Obst oder Gemüse. Zu Trinken geben Sie ihm bitte nur Wasser und auf gar keinen Fall Milch. Im Fall von Krankheit oder Verletzung suchen Sie am besten so schnell wie möglich einen igelkundigen Tierarzt auf!

Zur Erstversorgung von hilfsbedürftigen Igel gibt es zahlreiche Ratgeber im Internet, zum Beispiel unter <http://www.pro-igel.de>. Und wenn Sie konkret Hilfe benötigen oder sich sogar hier vor Ort weiter engagieren möchten, können Sie auch gerne die Facebook-Gruppe „Igelfreunde Leipzig/- und Umgebung“ kontaktieren.

## Ortsblatt-Leipzig

Nächste Ausgabe: 25. November 2019  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
15. November 2019  
[www.ortsblatt-leipzig.de](http://www.ortsblatt-leipzig.de)

## Bildhauerei nach Maß

Am Anfang stand die Frage: „Gibt es überhaupt Bedarf für diese Nische?“ Sogar die Nische von der Nische. Denn Manuel Baer von „Maßschuhe Baer“ fertigt nicht nur herkömmliche Schuhe an: Maßgefertigte Radschuhe sind sein Steckenpferd. Nach der Erfahrung des gelernten Schuhmachers muss aber erst einmal der Leidensdruck groß sein, bis jemand auf die Idee kommt, sich Radschuhe herstellen zu lassen. Dabei liegt es eigentlich so nahe. Immerhin gehören die Schuhe neben den Griffen und dem Sattel zu den wichtigen Verknüpfungspunkten mit dem Fahrrad und sind maßgeblich für das Fahrvergnügen verantwortlich.

Egal ob bei Radschuhen, Alltagsschuhen oder Schuhen für den besonderen Anlass: Manuel Baer hat Freude an anspruchsvollem Design. Kunden mit besonderen Vorstellungen und Ansprüchen, die von industriell gefertigten Schuhen nicht erfüllt werden, profitieren von Baers Detailverliebtheit und seinem Spaß an der Herausforderung: „Ich sag dann nicht, das geht nicht. Vieles geht und ich versuche dann immer, das möglich zu machen. Am meisten Freude hab ich, wenn der Schuh passt. Wenn der Kunde reinschlupft, dieses Ansauggeräusch – chlupp. Wenn er dann losläuft und die Ferse richtig sitzt, die Zehen Platz haben, der Schuh gut aussieht, der Kunde happy ist – das ist richtig gut. Ich bin da immer noch aufgeregt. Das wird niemals Alltag! Jeder Schuh hat seine eigenen Herausforderungen und seine eigenen Herangehensweisen. Ein Schuh braucht an bestimmten Punkten Spannung, an bestimmten Punkten Platz. Und das muss



Manuel Baer in seiner Fahrradmaßschuhwerkstatt

Foto: Christoph Busse

ich dann in den Leisten reinpacken. Das ist wie Bildhauerei. Das fetzt!“

Nur ganz wenige Produktionsschritte lagert der Unternehmer aus, das meiste findet in feinsten Handarbeit in seiner Werkstatt in der Georg-Schwarz-Straße statt. Dort werden auch die Kundengespräche geführt: Da wird bei Kaffee oder Bier gefachsimpelt, werden Vorstellungen ausgetauscht und natürlich wird auch Maß genommen. Anschließend

wird der Leisten angefertigt und dann der Schuh hergestellt. Am Ende steht ein Produkt aus hochwertigen Materialien, die um einiges nachhaltiger sind als solche, die von der Industrie verwendet werden. Denn langlebig sollen die Schuhe von Maßschuhe Baer sein, und Liebe soll drinstecken. Mit Schuhen, die innerhalb von zwei Jahren kaputt gehen und dann im Müll landen, kann Manuel Baer nichts anfangen. Und das müssen auch seine Kunden nicht.

## Wer war Paul Küstner?

In der letzten Ausgabe des Ortsblattes haben wir darüber berichtet, dass die 157. Grundschule in Leutzsch endlich einen „richtigen“ Namen bekommen soll. Von zwei Lesern wurden wir darauf hingewiesen, dass die Schule schon mal einen Namen hatte. Allerdings nicht in ihrer Funktion als Grundschule, sondern zwischen 1976 und 1992 als 157. Polytechnische Oberschule „Paul Küstner“. Danke für den Hinweis!

Nach Paul Küstner war aber nicht nur die POS benannt. Auch eine Straße in Lindenau trägt seit 1945 seinen Namen. Sie zweigt von der Friesenstraße ab und liegt parallel zwischen William-Zipperer- und Rietschelstraße. Paul Küstner wohnte seit 1932 in dieser Straße, die damals noch Ottostraße hieß.

Paul Küstner wurde am 22. Juli 1896 in Giebichenstein (Halle) geboren. Er ging auf die Thomasschule in Leipzig. Als Kriegsfreiwilliger geriet er im Ersten Weltkrieg in englische Kriegsgefangenschaft. Ab 1919 war er wieder in Leipzig und studierte Volkswirtschaft



Stolperstein vor dem Grundstück Paul-Küstner-Straße 14. Foto: Heiko Müller

an der Universität. 1922 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Mitte der dreißiger Jahre stand er in Kontakt zum politischen Widerstand gegen das NS-Regime (u.a. mit Richard Lehmann sowie der Exilleitung der KPD in Prag). Er war in der „Roten Hilfe“ aktiv und unterstützte die Angehörigen von politischen Gefangenen. Während

des Krieges gehörte er zu einer kommunistischen Widerstandsgruppe in Leipzig.

Im Rahmen der großem Verhaftungswelle nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli wurde Paul Küstner am 5. August 1944 verhaftet. Er wurde aus der Wehrmacht entlassen und der Gestapo übergeben. Er ahnte, was ihn erwartete. In einem Abschiedsbrief an seine Frau schrieb er: „Für mich ist bald alles vorbei, wenngleich mir noch schreckliches bevorsteht, aber ich will es ertragen, so tapfer ich kann bis zum Ende.“

Gegen ihn wurde wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ ermittelt. Zu einem Prozess kam es aber nicht mehr. Doch sieben Tage vor der Befreiung der Stadt Leipzig durch die US-Armee verübte die Leipziger Gestapo ein letztes Massaker.

Am 12. April 1945 wurde Paul Küstner zusammen mit 52 Gefangenen auf dem Truppenübungsplatz Lindenthal erschossen und in einem Bombentrichter verscharrt. Das „Denkmal der 53“ erinnert bis heute daran.

## Impressum

Herausgeber:



Stadt Leipzig  
 Amt für Wohnungsbau  
 und Stadterneuerung  
 Technisches Rathaus  
 Prager Straße 118-136  
 04317 Leipzig  
 www.leipzig.de/stadterneuerung



Redaktion:

Heiko Müller, Roland Beer,  
 Elisabeth Hahn

Stadtteilbüro Leipziger Westen

Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig  
 Telefon: 0341 / 33 75 60 31  
 ortsblatt@leipzigerwesten.de  
 www.leipziger-westen.de

erapress-medien-agentur

Elke Rath (V. i. S. d. P.)  
 Brandvorwerkstr. 52-54 • 04275 Leipzig  
 Telefon: 0341 | 30 692 310  
 erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin: Martina Schnurrbusch

ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de

Vertrieb: Töpfer Werbung

Weitere Ortsblätter:

- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis, Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt

Für Druckfehler und deren Folgen wird  
 keine Haftung übernommen.

## Trotz Hitze: Sportspaß für 40 Kinder in Kleinzschocher

Der Leipziger Sportverein Südwest engagiert sich seit seiner Gründung 1948 im Bereich des Kinder- und Jugendsports, also bereits seit 71 Jahren. In diesem Juni organisierte der Verein auf seiner Sportanlage im Volkspark Kleinzschocher ein Kindersportfest, an dem Kinder bis 13 Jahre aus dem Stadtteil teilnehmen konnten, unabhängig davon, ob sie Mitglied im Verein sind oder nicht.

Aus mehreren Vereinsabteilungen fanden sich Sportfreunde, die sich Stationen ausdachten, die ihrer Sportart nahe kamen, aber von Kindern jeden Alters und sportlicher Vorkenntnisse bewältigt werden konnten. Auch für die Versorgung der Teilnehmer mit Speis und Trank war gesorgt. Sogar schönes Wetter wurde organisiert, allerdings etwas zu schönes: Temperaturen über 36° waren angesagt.

Von den etwa 100 angemeldeten Kindern kamen über 40, um sich an den in den Schatten verlegten Stationen, zum Teil mit ihren Eltern, im sportlichen Wettstreit zu messen. Trotz Hitze: der Spaß am Sport war riesengroß. Für



Jedes Kind erhielt eine Teilnehmerurkunde, ein Präsent und hoffentlich einen Anreiz, öfters Sport zu treiben. Foto: LSV Südwest

die über 50 Sportfreunde des LSV, die das Fest ermöglicht haben, steht fest: „Das machen wir mal wieder!“

## Kulturtag „Stadt der Sterblichen“

Vom 6. bis zum 28. September finden in Leipzig die Kulturtag „Stadt der Sterblichen“ statt. Die Gemeinnützige Hospizium Leipzig GmbH ist mit zwei Veranstaltungen vertreten.

**Samstag, 14. September, 13–17 Uhr:**

Tag der offenen Tür im Hospiz ADVENA (Kindstraße 6) und im Palliativzentrum ADVENA (Birkenstraße 16). Führungen und die Fotoausstellung „Hospizium bildet Kinder – Juna und Norwin reisen durch das Leben“ – ein Präventivprojekt für Vorschulkinder stehen u.a.

auf dem Programm.

Im Palliativzentrum ADVENA werden Kinderbücher zum Thema Trauer vor-

gestellt und Fragen zum Thema Kindertrauer beantwortet. Lernen Sie den Ambulanten Hospizdienst kennen und erfahren Sie alles über die Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospizhelfer.

**Montag, 16. September, 19 Uhr:**

Lesung mit Märchenerzählerin Peggy Burian. Märchen bieten seit Menschengedenken Lösungen und Vorschläge für die allergrößten Herausforderungen an. Wie begegnet uns der Tod im Märchen? Was berichten uns Märchen zum Thema Tod und Sterben? Mit anschließender Gesprächsrunde

Anmeldung bitte unter: hospizium-ambulant@ifb-stiftung.de | Palliativzentrum ADVENA • Birkenstraße 16

## Anzeigen

www.bestattungshaus-klaus.de

„Vergiss mein nicht“ –  
die Sprache  
der Blume tröstet.

Zschochersche Straße 89 • 04229 Leipzig

Klaus

BESTATTUNGSHAUS

T 0341 – 350 13 22

HOENSCH Bestattungsdienst

Individuelle Beratung  
 Persönliche Vorsorge  
 Würdevolle Begleitung  
 Alle Bestattungsarten

Zentralruf  
0341. **244 144**

Seit 20 Jahren an Ihrer Seite

Bestattungen  
Vogt

Rietschelstraße 1  
 (am Lindenaer Markt)  
 04177 Leipzig  
**Tel. 03 41/4 80 10 38**

Buchener Straße 1  
 in Böhlitz-Ehrenberg  
 04178 Leipzig  
**Tel. 03 41/4 29 60**

Tag und Nacht dienstbereit!

## Mobile Hilfe für Obdachlose in Leipzig – der Hilfebus

Seit Jahren steigt die Zahl der wohnungs- und obdachlosen Menschen in Leipzig an. Der Hilfebus Leipzig unterstützt diese Menschen. Das Ortsblatt sprach dazu mit Tino Neufert von der SZL Suchtzentrum gGmbH:

*Was genau ist denn der „Hilfebus“?*

Der Hilfebus fährt das ganze Jahr Orte in Leipzig an, an denen sich obdachlose Menschen aufhalten. Die Sozialarbeiter\*innen bieten Grund- und Notversorgung sowie Beratung an. Die Menschen werden mit warmen Getränken, Essen, Kleidung, Decken und Schlafsäcken versorgt und an die Notübernachtungsstellen und andere Hilfeinrichtungen verwiesen. Das Team des Hilfebusses besteht aus drei Sozialarbeitenden sowie Ehrenamtlichen zur Unterstützung.

*Wie kam es zu diesem Hilfsangebot?*

Uns Streetworkern fiel die steigende Zahl der Obdachlosen bereits seit 2013 auf. Damals gingen wir an, Schlafsäcke und Nothilferucksäcke an Bedürftige zu verteilen. Seitdem ist die Situation nicht besser geworden. In den Einsatzgebieten der beiden Streetworkerteams von „Safe – Straßensozialarbeit für Erwachsene“ trafen wir letztes Jahr rund 330 Menschen an, die bei Freunden wohnten, obdachlos waren oder kurz davorstanden, ihre Wohnung zu verlieren. Letztes Jahr schrieb die Stadt Leipzig ihr Wohnungsnotfallkonzept fort. Ein Ergebnis war der Hilfebus. Bei der Ausschreibung durch das Sozialamt Leipzig bekamen wir von „Safe“ den Zuschlag und sind seit Mitte Februar auf den Straßen Leipzigs unterwegs.

*Wie wird der Bus angenommen?*

Wir stoßen kaum auf Ablehnung. Im Gegenteil. Die Menschen bedanken sich für die Unterstützung, freuen sich, wenn wir kommen und fragen inzwischen selbst nach, wenn sie Hilfe benötigen. Der Bus ist ein voller Erfolg. Zugute kommt uns unser Arbeitsansatz. Alles ist völlig freiwillig, anonym und immer im Sinne des Menschen, der vor uns steht. Niemand wird von uns „gezwungen“, Unterstützung anzunehmen. Das kommt gut an.

*Wo liegen in Leipzig die räumlichen Schwerpunkte?*

Als Schwerpunkt kann man den Hauptbahnhof und sein Umfeld nennen. Wir fahren aber auch zu leerstehenden Gebäuden, in denen Menschen leben. Und wir arbeiten mit dem Sozialamt zusammen; wenn dem Amt hilfebedürftige Menschen von aufmerksamen Bürger\*innen gemeldet werden, wird das an uns weitergeleitet. Besonders wichtig ist uns die Arbeit mit Menschen, die sich seit längerem aus dem gesellschaftlichen Leben zurückgezogen haben und auf der Straße leben. Da braucht es viel Vertrauensbildung, bevor Hilfe ankommt.

*Gibt es etwas, das Euch bei diesem Projekt überrascht hat?*

Zum einen die Offenheit der Menschen, die wir aufsuchen. Obwohl wir schon zehn Jahre Straßensozialarbeit für Erwachsene machen und so Erfahrungen in der Erstsprache von Menschen auf öffentlichen Plätzen haben, ist es immer wieder überraschend, wie gut und positiv diese Ansprachen verlaufen. So ist es auch beim Hilfebus. Zum anderen die Sache mit den Ehrenamtlichen. Der Bus ist immer



Das Sozialarbeiter\*innen-Team vom Hilfebus Leipzig: Frau Boroniec, Frau Matzke und Herr Ose. Foto: SZL Suchtzentrum gGmbH

mit einer/einem Sozialarbeitenden und einem/einer ehrenamtlich Tätigen besetzt. Dafür haben wir auf verschiedensten Wegen Werbung gemacht; wir suchten Menschen, die mit uns zusammen im Bus arbeiten wollen. Zur ersten Infoveranstaltung im April kamen sage und schreibe 15 Leute. Mit so viel Nachfrage hatten wir nicht gerechnet. Zurzeit sind wir voll besetzt und müssen Menschen, die

uns unterstützen wollen, sogar auf später vertrösten.

**i** Informationen zum Hilfebus unter: <https://suchtzentrum.de/unsere-angebote/streetwork/hilfebus>.

Wer spenden oder das Projekt finanziell unterstützen möchte, bitte an: Tino Neufert  
0175 | 675 80 41  
[tino.neufert@suchtzentrum.de](mailto:tino.neufert@suchtzentrum.de)

Anzeige

## Top versichert?

Gleich hier in der Nähe

Ganz gleich, ob es um Ihr Haus, Ihr Auto oder Ihre Vorsorge geht – Wir bieten den passenden Schutz für Sie und Ihre Familie.

Mit Top-Leistungen und Services zu günstigen Beiträgen überzeugen wir mehr als 11 Millionen Kunden.

**Das sind Ihre Vorteile bei uns:**

- Niedrige Beiträge – z. B. 20 % Beitragsvorteil mit Kasko SELECT
- Top-Schadenservice in rund 1.500 Partnerwerkstätten
- Gute Beratung in Ihrer Nähe – immer fair und kompetent

Informieren Sie sich jetzt über unsere Angebote und lassen Sie sich individuell beraten. Wir freuen uns auf Sie.

**Kundendienstbüro**

**Michael Domain**

Tel. 0341 4418929

Fax 0341 3194260

[michael.domain@HUKvm.de](mailto:michael.domain@HUKvm.de)

Demmeringstr. 28

04177 Leipzig/Altindenu

Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Mo., Die., Do. 14.00 – 18.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung



**HUK-COBURG**

Aus Tradition günstig

## Tag der offenen Tür – DIAS Herbstfest



Sicherheit ist heutzutage ein ganz aktuelles Thema. Gut ausgebildetes Sicherheitspersonal wird in allen Branchen – Flughafen, Deutsche Bahn, Kaufhäuser und Objektbewachung – gesucht. Das Deutsche Institut für Ausbildung und Sicherheit (DIAS) bildet seit 2014 Frauen und Männer in der Angerstraße fachspezifisch aus. Das Alter spielt keine Rolle, aber Berufserfahrung ist gefragt.

Wer einmal hinter die Kulissen schauen und sich über Brandschutz, Personen- und Röntgenkontrolle sowie Ausbildungsmöglichkeiten informieren möchte, ist zum Tag der offenen Tür herzlich willkommen:

**20. September, 10–14 Uhr**  
Angerstraße 40–42 | Haus C  
Vielleicht finden Sie ja den Job Ihres Lebens! (PR)

## Industriegeschichte im Leipziger Westen

### Die Eisen- und Maschinenhandlung H. Törpsch

Ein Industriebau in der fast schluchtartigen Naumburger Straße fällt zwischen den sanierten und heute wieder genutzten Nachbargebäuden ganz besonders auf: Der aufgemalte Schriftzug „Zentrale Zeichnungs-Ausgabe“ an der Tordurchfahrt lässt die Vorübergehenden rätseln, welche Art von Zeichnungen hier wohl an wen ausgehändigt wurden.

Neben der Durchfahrt ragt ein kurzer Kranausleger über die Fassade hinaus und die beiden Türöffnungen wirken im Vergleich zu den hohen Erdgeschossfenstern unproportional klein. Trotz des auffälligen Äußeren handelt es sich „nur“ um ein Lagergebäude. Und zwar das der Eisen- und Maschinenhandlung von Franz Hermann Törpsch.

Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1888. Mit der Bebauung des etwa 7500 qm großen Grundstücks an der damaligen Braustraße wurde aber erst gut zehn Jahre später begonnen; zuvor wurde die Fläche als Lagerplatz genutzt.

Fast wäre dann noch ein bemerkenswerter Jugendstilbau entstanden: Der Entwurf des Architekten Alfons Berger – von dem auch Selters Haus in der Leipziger Nikolaistraße stammt – wurde im Jahr 1901 allerdings seitens der Genehmigungsbehörde abgelehnt. Er war zu modern, zu verspielt und fiel sozusagen „aus der Reihe“.

Ein weitaus traditionellerer Entwurf der Architekten Händel & Franke für einen viergeschossigen Bau mit Klinkerfassade im Rastersystem mit Klinker- und Kunststeingliederungen wurde kurze Zeit später genehmigt und ausgeführt. Neben Lager- und Kontorräumen für Metallwaren und Maschinen waren laut Bauakten auch Wohnungen vorhanden. Gehandelt wurde übrigens unter anderem mit Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Pumpen und Elektromotoren.

Bereits nach vier Jahren – 1906 – wurde das Grundstück an die *Deutsche Kugellagerfabrik* verpachtet, die auf dem Grundstück einen Schornstein, ein Ofenhaus und einen 'Lokobileschuppen' errichtete. Mehr Bebauung als diese eher kleinen Nebengebäude war auf dem Grundstück auch später nie vorhanden – für den heutigen großen Parkplatz auf der rückwärtigen Fläche ging also keine wertvolle Bausubstanz verloren.

Bis 1936 kaufte Franz Hermann Törpsch noch zwei Nachbargrundstücke auf: das Richtung Osten angrenzende Gebäude Naumburger Straße 23 sowie gegenüber die Nummer 24. Die Hausnummer 23 wurde in ein Produktions- und Lagergebäude umgebaut und mittels eines Durchbruches intern mit dem Stammhaus verbunden, während die Nummer 24 vor allem als Lagerplatz genutzt wurde.



Die Straßenfront des Lager- und Kontorgebäudes der Firma H. Törpsch.

Foto: Heiko Müller

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich die Nutzung zunächst nicht grundlegend: Das Unternehmen firmierte nun unter „Eisenkontor Sachsen – Abteilung Schrott, Metalle und Maschinen vorm. Törpsch“ für einige Jahre weiter als Lager- und Sammelstelle vorwiegend für Schrott und Altmetall.

1953 erfolgte dann die Eingliederung der Grundstücke in den VEB Schwermaschinenwerk S.M.Kirow, der sie als Verzinkerei und wiederum als Lagerflächen nutzte.

Seit der Stilllegung im Jahr 1990 ist bis zum heutigen Tag eine neue Nutzung des Gebäudes nicht in Sicht.

### Ausstellung – Karola Bloch. Eine Architektin in Leipzig 1949–1961

Zum Herbststrundgang 2019 wird im *Spinnerei archiv massiv* der Baumwollspinnerei Leipzig in der Reihe „bildarchive“ eine Ausstellung über die Architektin Karola Bloch (1905–1994) eröffnet.

Nach ihrer Rückkehr 1949 aus dem Exil in den USA war Karola Bloch freie Mitarbeiterin der Deutschen Bauakademie Berlin und leitete in den fünfziger Jahren die dortige Typenentwicklung für Einrichtungen für das Kleinkind. Darauf basierend veröffentlichte die Deutsche Bauakademie verbindliche Richtlinien und Typenpläne für die Projektierung und den Bau von Kindereinrichtungen, die die Architektur von Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderwochenheimen in der DDR maßgeblich beeinflusst hat.

Das Kinderwochenheim „Zukunft der Nation“ der Baumwollspinnerei Leipzig wurde auf Grundlage eines dieser Typenpläne errichtet. Karola Bloch war offizielle Patin dieses Vorhabens und hatte die Bauleitung inne.

Das Gebäude in der Spinnereistraße 8 ist bis heute in Nutzung, mittlerweile als städti-



Kinderheim „Zukunft der Nation“ der Baumwollspinnerei Leipzig 1959.

Foto: Spinnereiarchiv

scher Kindergarten. Anlass für diese Ausstellung ist das 100-jährige Jubiläum des Bauhauses in diesem Jahr. Auch wenn Karola Bloch keine Bauhauschülerin war, gibt es doch viele Beeinflussungen vom und Querbeziehungen zum Bauhaus und zur Architekturmoderne. So studierte sie in Berlin bei Bruno Taut und Hans Poelzig. Sie sammelte erste Berufserfahrungen

bei Jacques Groag in Wien sowie bei Auguste Perret in Paris. In Prag arbeitete sie mit der Bauhauschülerin Friedl Dicker-Brandeis zusammen, und mit dem Bauhausdirektor Hannes Meyer unterhielt sie jahrelang einen freundschaftlichen Briefwechsel.

Die von der Gruppe ZEITRAUMORT unter Federführung der Architektin Claudia Lenz konzipierte Ausstellung wird mit historischen Dokumenten, Fotografien und künstlerischen Mitteln Karola Blochs Leipziger Zeit beleuchten. Begleitend zur Ausstellung gibt es ein Rahmenprogramm mit Lesungen und einem Filmabend.

Die Ausstellung im *Spinnerei archiv massiv* in der Spinnereistraße 7 wird zum Herbststrundgang am 7. und 8. September 2019 eröffnet. Danach ist sie bis zum 5. Januar 2020 dienstags bis samstags, 11-18 Uhr geöffnet.



[www.leipzig.de/bauhaus100](http://www.leipzig.de/bauhaus100)  
[www.spinnerei.de](http://www.spinnerei.de)  
[www.zeitraumort.de](http://www.zeitraumort.de)

## INFO Kleinzschocher – Zschochers erste Kinderzeitung

Von Nora Mittelstädt

Ich stell mir vor, dass die Stimmung in den professionellsten Zeitungsredaktionen auch mal mau sein kann. Da schreien die Redaktionsmitglieder bestimmt auch manchmal: „Das finde ich langweilig.“ „Ich will aber gar nichts schreiben!“ „Über Hundekacke zu schreiben ist eklig.“ „Das soll auf keinen Fall abgedruckt werden, das ist hässlich!“

Als wir im März anfangen, über Kleinzschocher zu schreiben, waren wir noch weit entfernt vom Ergebnis: einer echten Zeitung für den Stadtteil und seine Bewohner\*innen und Gäste. Doch dann nahm unsere Arbeit ihren Lauf: Menschen willigten mit Freude ein, sich von unserer siebenköpfigen Redaktion interviewen zu lassen; mit Mikro oder Schreibpapier betreten wir Baustelle, Altersheim und Zschochers Straßen. Schnell war klar, welches Redaktionsmitglied was machen wollte: Illustrationen, Texte, Rezepte oder Rätsel. Die Zeit reichte nicht, um all unsere Ideen umzusetzen.

Über drei Monate haben wir uns im „Baumann 16 e. V.“ getroffen, haben gegessen, geschrieben, diskutiert, gespielt und auch mal getanzt.

Wollen Sie wissen, wann die im Bau befindliche Grundschule in Kleinzschocher fertig wird und wie viele Frauen am Bau mitwirken?



Das Redaktionsteam der Kinderzeitung INFO Kleinzschocher.

Foto: INFO Kleinzschocher

Kennen Sie denn schon die Hundeschlippe an der Dieskaustraße? Oder haben Sie eine Idee, was man beim Kantatenweg vor dem Zweiten Weltkrieg noch kaufen konnte? Blättern Sie gerne mal in die Info Kleinzschocher rein!

**i** Hier gibt es die Zeitung zum Download: <http://tiny.cc/517s9y>

Eine echte Print-Ausgabe erhalten Sie, wenn Sie schnell sind, im Kräuterladen in der Windorfer Straße 44 oder im Café Ella (Hirzelstraße 34) oder auf Anfrage bei [nora.mittelstaedt@posteo.de](mailto:nora.mittelstaedt@posteo.de).

Wir hätten ja große Lust weiterzumachen, beispielsweise mit einer Wandzeitung oder einem Online-Bezirksblatt mit Jugendrubrik... Unterstützen können Sie dazu den Lixer e. V., der will einen Demokratieladen für Zschocher aufmachen. Dort könnte unser neues Redaktionsbüro für alle folgenden Ausgaben und Ideen sein!

**i** Infos unter Facebook:  
Lixer – der Demokratieladen für Zschocher

Anzeigen

### Schluss mit Batteriewechsel

JETZT  
600 €  
SPAREN

Das **Linx Quattro 5 R** hat  
**24 Stunden volle Power**

- Hörsysteme können auch unterwegs 3 Mal aufgeladen werden
- Das absolute Spitzenprodukt der Hörakustik
- 1350 € Einstiegspreis statt 1650 €

\*Preis gilt als Eigenanteil pro Hörgerät. Sie sparen 600 € / Paar!

DAS  
BESTE  
AUF DEM  
MARKT



Angebot gültig bis 31.10.2019

Wir beraten Sie gern

Enders Hörgeräte Dieskaustraße 12, 04229 Leipzig

Enders  
OPTIK &  
HÖRGERÄTE

[www.ohren-enders.de](http://www.ohren-enders.de)

[www.ortsblatt-leipzig.de](http://www.ortsblatt-leipzig.de)

**ANKAUF**  
von

- Altpapier
- Buntmetall
- Schrott
- CD's

• Dietzmannstraße 20  
(Nähe Werkstatt West)  
04207 Leipzig  
Mo-Fr: 10-17 Uhr  
Sa: 9-12 Uhr

Weitere Annahmestellen  
siehe:  
[www.albus-leipzig.de](http://www.albus-leipzig.de)

 01 63 – 8 74 72 14

## Tipps für Senioren

PR



Seniorenbüro Alt-West mit Seniorbegegnungsstätte  
Saalfelder Straße  
12, 04179 Leipzig

Telefon: 0341 | 49541102  
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr., 11 bis 17 Uhr

Sozialberatung:

Di. und Do., 11 bis 13 Uhr

Veranstaltungen

Mo 02. | 16. | 30.09., 10 Uhr:

Computersprechstunde

Mo 02.09., 14.30 Uhr:

LVB Mobilitätsberatung

Mo 02. | 09. | 16. | 23. | 24. |

30.09., 14.30 Uhr:

Kontaktcafé

Di 03. | 10. | 24.09., 14 Uhr:

Gedächtnistraining

Di 03. | 10. | 13. | 17. | 20. |

27.09. 15 Uhr:

Kontaktcafé

Mi 04. | 11. | 18.09., 09.15

Uhr: Seniorentanz

Mi 04.09., 14.30 Uhr:

Mittwochs-Tanz-Café

Do 05. | 12.09., 14.30 Uhr:

Spielenachmittag

Mo 09 | 23.09., 10 Uhr:

Kurs „Fröhlich Singers“

Di 10.09., 09.00 Uhr:

Sprechstunde für Reiselustige

+ Kulturinteressierte

Mi 11. | 18. | 25.09., 14.30

Uhr: Mittwochs-Tanz-Café

Do 12.09. 13.30 Uhr:

Bewegungs- und Entspannungskurs

Mo 16.09., 14.30 Uhr:

Herbstkonzert mit Bogdan Fischer und Peter Remmler

Di 17.09., 15.30 Uhr:

Digitaler Stammtisch Thema: Youtube und Mediatheken

Mo 30.09., 14.30 Uhr:

WER?WIE?WAS - Das Quiz

Veranstaltungen im Oktober

Di 01.10., 14 Uhr:

Gedächtnistraining

Di 01.10., 15 Uhr:

Kontaktcafé

Mi 02.10., 09.15 Uhr:

Seniorentanz

Mi 02.10., 14.30 Uhr:

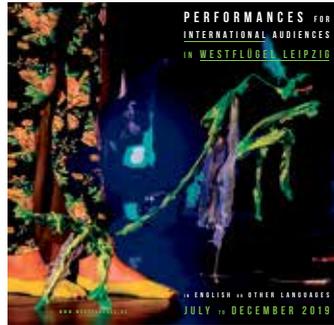
Mittwochs-Tanz-Café

Das komplette Veranstaltungsprogramm erhalten Sie direkt im Seniorenbüro Alt-West.

## Westflügel international

Der Westflügel Leipzig ist seit fast 15 Jahren bekannt als internationales Produktionszentrum für Figuren- und Objekttheater in Leipzig und hat Partnertheater im In- und Ausland sowie regelmäßige Koproduktionen mit internationalen Ensembles. Aus diesem Grund wurde nun erstmals eine 4-seitige Infobroschüre über das in Englisch oder anderen Sprachen aufgeführte Programm herausgegeben.

Dazu gehören sowohl das bekannte Musical „Little Shop of Horrors“ des Bialostocki Teatr Lalek aus Po-



len als auch Stücke für Kinder und Erwachsene („Il Canto dell Coccodrillo“ des italienischen Teatro

Distinto oder „Tremblez, Machines! Et Animal épique“ von Les Ateliers du Spectacle aus Frankreich), die großartige Agnes Limbos aus Brüssel oder die mehrsprachigen Aufführungen der „Lambe Lambe!“-Theatermacher\*innen aus aller Welt, die sich zum Sommerfest des Theaters am 31. August in der Hähnelstraße zusammenfinden.

**i** Der Halbjahresflyer ist im Theater und an weiteren Stellen kostenlos erhältlich und steht als PDF-Datei unter: [www.westfluegel.de](http://www.westfluegel.de)

Anzeige

## COMING SOON - DER NEUE MAZDA CX-30



Der neue Mazda CX-30 vereint Eleganz, Komfort und Fahrspaß. Entscheiden Sie sich bereits jetzt für den neuen Mazda CX-30 und sichern sich eine Ausstattungsoption gratis oder erleben Sie ihn auf der Premierenwoche vom 23. bis 28. September. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



AUSSTATTUNGSOPTION GRATIS

Maximaler Preisvorteil € 2.000<sup>1)</sup>

Beim Kauf eines neuen Mazda CX-30 erhalten Sie die teuerste der gewählten Ausstattungsoptionen gratis.

1) Gültig beim Kauf eines neuen Mazda CX-30 bis zum 28.09.2019. Verfügbarkeit der Ausstattungsoption abhängig von der gewählten Ausstattungsvariante. Maximale Ersparnis beim Erwerb eines neuen Mazda CX-30 für die Ausstattungsoption Leder- ausstattung Pure-White gegenüber der UVP der Mazda Motors (Deutschland) GmbH. Nur bei Erstzulassung auf Privatkunden.

# FREYDANK

Auto Freydank GmbH & Co. KG | Sandberg 30 | 04178 Leipzig | Tel. (0341) 94 52 - 0  
[www.auto-freydank.de](http://www.auto-freydank.de)

## Am Ende wird gebacken nach Rezept

Einmal nach Plagwitz auf die Markranstädter Straße 8 in die Räumlichkeiten der Egenberger Lebensmittel GmbH, bitte! Dort findet man zwischen anderen lokalen Hersteller\*innen die Leipziger Spirituosen Manufaktur (LSM) und deren wohlgeschmeckende Liköre und Schnäpse. Gegründet wurde die GmbH im Juli 2017 direkt nach der Abschlussprüfung der beiden Destillateure und Entwickler Jan Enno Cöster und Max Lange. Renate Reisky ergänzt das Team im Vertrieb und Marketing, Peter Morczinek ist für die Organisation verantwortlich. Unterstützt wird das Unternehmen außerdem von Paula Wolber, aus deren Feder das Design der Flaschen stammt.

Im Juni gab Max dem Ortsblatt eine Tour durch die Produktionsstätte und spannende Einblicke in ein lokales Unternehmen, bei dem noch alles handgemacht ist. Am Rezept tüfteln und das perfekte Zusammenspiel der verschiedenen Zutaten sicherstellen – die Destillateure bei der LSM haben über die Jahre einen eigenen Stil entwickelt und legen Wert auf eine regionale, ökologische und nachhaltige Produktionsweise. „Ich kann so lange an dem Zeug feilen, bis da eine Rezeptur steht, die ich geil finde. Insgesamt ist Rezepte entwickeln schon so das,

was mir am meisten Freude macht. Zu spielen mit den Aromen – ich mach total gerne was mit Kräutern, bei uns heißt das „Drogen“. Drogen sind nichts weiter als getrocknete Kräuter, Rinden oder Schalen von Zitrusfrüchten.“

Wenn erst einmal die Mixtur steht, ist der schwierigste Teil geschafft: „Am Ende wird gebacken nach Rezept!“ Und dann kann es losgehen mit der Herstellung kleiner Stückzahlen in der eigenen Kräuterdestille, die immerhin 8 Liter Fassungsvermögen hat. Auch wenn Max, wie er selbst sagt, hin und wieder einen Hang zum Rausch hat, riecht er die Schnäpse lieber, als er sie trinkt. „Beim Riechen ist es einfach total spannend, was man da so drin entdecken kann, was man für Gerüche kombinieren und kreieren kann. Das ist eigentlich so der Grund, wieso ich mit Herz und Seele Destillateur bin.“ In der Leipziger Spirituosen Manufaktur steht aber nicht nur das Endprodukt im Vordergrund. Viel wichtiger als Effizienz ist den Gründern ein angenehmes Miteinander.

Verantwortung übertragen, das soziale Umfeld stärken, jedem neuen Mitarbeitenden einen Vertrauensvorschuss geben – so entstehen im Unternehmen Innovationen. Und genau dieses



Jan Enno Cöster und Max Lange und die Ergebnisse ihrer Arbeit.

Foto: Jakob Adolphi

angenehme Betriebsklima schafft dann auch den Raum für die gute Qualität der Produkte, die von den Kund\*innen geschätzt wird.

## Laden gerettet, weil „jede Schraube zählt“

Kurze Vorgeschichte:

Vor drei Jahren ist die familiengeführte Eisenwarenhandlung FEDOR GROSS mangels Nachfolger kurz vor dem Ende.

„Fedor bleibt!“ – eine Initiative von Menschen aus der Nachbarschaft – rettet den Laden. Dieses Jahr wird er 115 Jahre alt.

Wie die Mitstreiter bei Fedor Gross so ticken, versuchte Viktor Kapishnikow in einem Gespräch herauszufinden:



Lisa Götel und Johannes Kiehl

Foto: Susann Reuter

Lisa Götel, Masseurin und medizinische Bademeisterin:

„Ich stieß 2016 zu Fedor Gross durch einen Handwerkerkumpel. Er meinte zu mir: „Du musst dir das unbedingt anschauen, das wird dir gefallen“. Am Anfang war das alles ehrenamtlich: vor allem viel auf- & umräumen (lacht). Frau Frank, die Enkelin von Fedor Gross, hat uns angelernt. Ein bis drei Mal in der Woche war ich nachmittags im Laden. Schrauben. Normteile. Lernen wie man Sachen repariert. Viel improvisieren – oder „mäggyvern“, wie wir dazu sagen.

Ich hatte schon gewisse Vorkenntnisse durch Messe- und Ladenbau und mein Vater ist ein Handwerker. Nach zwei Jahren Ehrenamt wur-

de eine bezahlte 30-Stunden-Stelle im Laden daraus. Ich war sehr beeindruckt von den Qualitäten unserer Vereinsmitglieder, die alle aus unterschiedlichen Berufsfeldern kommen. Nach und nach hat sich auch meine Position geändert, während ich am Anfang eher das Küken der Gruppe war: „Unser Azubi Lisa hat schon wieder Mist gebaut“ (lacht). Ich habe dabei eine ganze Menge gelernt.“

Johannes Kiehl, Programmierer, selbstständig: „Ich kam zu Fedor Gross, weil ich meine Lieblingsquelle für Tür- und Fensterfietschen (Scharniere) behalten wollte. Seither arbeite ich einen Tag pro Woche im Laden mit.

Unser allergrößter Erfolg ist, dass unsere „Ladenrettung“ jetzt schon ins dritte Jahr geht. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Lindenauer uns weiterhin die Treue halten und dass jeden Tag ein weiterer Kunde unseren Laden in der Josephstraße 47 findet.“

Lisa Götel:

„Ich wünsche mir auch, dass sich noch mehr Leute bei uns im Ladenteam einbringen. Mehr Leute heißt mehr Zeit für freies Arbeiten, für neue Projekte, für Workshops, Empowering, dass wir mehr Menschen dazu bringen können, sich mehr zuzutrauen, sich handwerk-

lich auszuprobieren. Ich würde zum Beispiel gern im Rahmen unserer Workshops einen Vortrag über Holzschutzmittel halten – Europaletten, die viele heute gern zum Möbelbau verwenden, bergen Gesundheitsrisiken, weil sie oft mit Mitteln vorbehandelt sind, die sich auf die Gesundheit auswirken können.

Die Menschen sollen zu uns kommen, weil wir gut beraten und sehr nett sind (lacht)! Und weil es bei uns grundsätzlich jede Schraube einzeln gibt – jede Schraube zählt!“



„Eisen-Gross“  
Josephstraße 47

**Unser Bilderrätsel**

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen?



Wo steht dieser Rundbau?

Bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel“ senden an:

ortsblatt@leipzigerwesten.de  
per Postkarte an:

Stadtteilbüro Leipziger Westen

Karl-Heine-Straße 54 | 04229 Leipzig

Bitte Absender nicht vergessen!

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2019.

Zu gewinnen gibt es zwei Freikarten für das Kino in der Schaubühne Lindenfels.

**Auflösung aus der Ausgabe 02/2019:**

Siemensstraße in Kleinzschocher.

Das Buch „Schiff Ahoi auf der Weißen Elster“ hat gewonnen: Anne T. aus Plagwitz  
Herzlichen Glückwunsch!

**Bunt, aktionsreich, musikalisch, sportlich ...**

Letztes Jahr war die erfolgreiche Premiere des Stadtteilfestes Lindenau. Nun geht es in die zweite Runde: Am Samstag, dem 31. August, startet wieder das abwechslungsreiche und bunte Fest im Herzen des Viertels – auf dem Lindenauer Markt.

An den Ständen präsentieren sich gemeinnützige Vereine, Stiftungen und öffentliche Einrichtungen sowie Kleingewerbe aus dem Stadtteil. Auf der Bühne erwartet die Besucher\*innen ein Mix aus melodiosen Chorklängen, aktivierenden Tänzen, rhythmischen Trommelgrooves und Bands, die mit handgemachter Rockmusik den Markt zum Tanzen bringen werden. An den Ständen auf dem Lindenauer Markt und der Odermannpassage wird es verschiedene Mitmach-Aktionen geben. Kinder können sich etwa beim Upcycling

kreativ betätigen, etwas über Erste Hilfe lernen oder sich schminken lassen.

Der Theaterbus des Theaters der Jungen Welt wird mit verschiedenen Lesungen auf ihre aktuellen Stücke neugierig machen. Und Familien mit Babies und Kleinkindern können sich zum „Chill & Still“ in das Inklusive Nachbarschaftszentrum zurückziehen. Und natürlich kommen auch die kulinarischen Genüsse wieder nicht zu kurz – von klassisch bis exotisch.

Parallel zum Fest werden sich einzelne Höfe im Stadtteil öffnen, nachbarschaftliche Begegnungen ermöglichen, Flohmarktstände anbieten und somit das Stadtteilfest über den Lindenauer Markt hinaus erweitern und wunderbar ergänzen.



[www.stadtteilfest-lindenau.de](http://www.stadtteilfest-lindenau.de)

**Texte aus dem Nachlass Wolfgang Hilbigs**

Von Ansgar Weber

Wolfgang Hilbig starb 2007, im Alter von 65 Jahren. Nach der ersten umfangreichen Biografie im letzten Jahr ist nun ein schmales Büchlein erhältlich, das den Blick auf diesen Schriftsteller und eine seiner in Leipzig verbrachten Lebensphasen neuerlich ergänzt. Es heißt *Sphinx*, ist in der schönen *Wörtersee-Reihe* der *Connewitzer Verlagsbuchhandlung* erschienen und enthält bisher unveröffentlichte Texte aus dem Nachlass Hilbigs.

Die titelgebende Erzählung stammt aus dem Jahr 1983 und ist somit in dem Zeitraum entstanden, als Hilbig in der Lindenauer Spittastraße wohnte. Der von Hilbig mit 2. Fassung überschriebene Text ist in einem sehr weit gediehenen und – zumindest dem Außenstehenden – abgeschlossen anmutenden Zustand. Hilbig nahm ja nicht selten über Jahre hin Texte zur Hand, die er immer wieder überarbeitete, ohne sich für eine Veröffentlichung entscheiden zu können. Diese Arbeitsweise illustriert gerade dieser Band sehr anschaulich, etwa indem er vier, bislang unpublizierte Fassungen des kürzeren Textes *Die Zisterne* aufbietet.

Das Nachwort von Michael Opitz, auch der Verfasser der oben erwähnten Biografie, weist darauf hin, dass sich Hilbig Anfang der 80er Jahre in einer veränderten Situation wieder-

fand. Er, der jahrelang als Heizer gearbeitet und oft während der Arbeit im Verborgenen geschrieben hatte, war nun offiziell und nach außen hin sichtbar ein selbständiger Schriftsteller. 1983 war es im Leipziger *Reclam*-Verlag unter dem Titel *Stimme Stimme* auch zur ersten Buchveröffentlichung Hilbigs in der DDR gekommen, die allerdings die einzige bleiben sollte. Dieser neue, vermeintlich spannungsfreiere Status, ließ bei Hilbig jedoch ein *Vakuum* entstehen – und mündete gerade in Texte, die umso dringlicher von der Suche nach einem wiedererkennbaren Ich und der Gefahr des Ichverlusts handeln.

In der besagten Erzählung *Sphinx* sucht der Ich-Erzähler das Haus eines Schriftstellerfreundes auf. Ihrer beider Existenz legt sich in der Folge derart stark und irritierend übereinander, dass der Erzähler zum Schluss hin feststellen muss: *Denn ich selbst erkenne mich nicht mehr ...* In Texten wie diesen schwingt konkrete gesellschaftliche Erfahrung sehr wohl mit, sie wird aber von Hilbigs im doppelten Sinn phantastischer Gestaltung zugunsten weiterer Horizonte überschritten.

**Wolfgang Hilbig: Sphinx. Texte aus dem Nachlass, Leipzig 2019, 84 Seiten, 13 EUR**

Sonntag, 8. September

**Tag des offenen Denkmals**

Der Tag des offenen Denkmals steht 2019 unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“. Der Tag wird in Leipzig am 8. September ab 10 Uhr erstmals auf einer Baustelle eröffnet. Das künftige Gymnasium liegt an der Karl-Heine-Straße 22b, von Wasser und Grün begrenzt (siehe Seite 3). Besucher können an Führungen teilnehmen. Um 11 Uhr empfängt dort Denkmalpfleger Klaus Jestaedt Interessierte, die weitere Bauten der Moderne in Plagwitz und Lindenau kennen lernen wollen, darunter die Georg-Maurer-Bibliothek und das Westbad. Im Museum für Druckkunst, Nonnenstraße 38, beginnt um 12 Uhr eine Führung durch die Ausstellung „Druckkunst 1919“ als Beitrag im Bauhaus-Jahr. Fast ein Geheimtipp ist die Kirche St. Gabriel in Wiederitzsch, die von 1968 bis 1970 in Eigenleistung der Bürger entstand. Mit dabei war damals Gerhard Siegmund. „Wir haben alles selbst organisiert, vor allem das Material beschafft“, erzählt Siegmund. „Jeder war Gerüstbauer. Und alle haben mitgemacht.“  
anne  
Die 67 Stationen sind unter [www.leipzig.de/offenes-denkmal](http://www.leipzig.de/offenes-denkmal) einsehbar.